

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 43

Artikel: Abhandlung, vorgelesen der Versammlung des Offiziersvereins VII.
berner. Militärkreises (Oberraargau) am 7. Febr. 1856

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Major.

Abhandlung, vorgelesen der Versammlung des Offiziersvereins VII. berner. Militärkreises (Oberraargau) am 7. Febr. 1856.

Motto. Neben den Göttern des Friedens behauptet auch Mars sein Recht, d. h. der Krieg ist in gewissen Zeiten eine Nothwendigkeit.

Thut die Schweiz Alles was sie soll, um einem von Außen eindringenden Feinde den sichern Untergang zu bereiten?

Die Schweizer haben kein stehendes Heer, keine künstlichen, großartigen Festungen, keine so vorzüglichen militärischen Anstalten verschiedener Art, wie ihre Nachbarvölker. Dessenungeachtet sind sie in ältern Zeiten, in vielen Kriegen sieg- und glorreich bestanden. In neuern Zeiten zeichneten sie sich mehr im fremden Dienste aus. Im heimischen fehlte es einerseits an Gelegenheit, andererseits an einheitlichem Willen der Nation. In neuester Zeit hat sich jedoch dieser wieder kräftiger gezeigt, so daß zu hoffen ist, die Eidgenossen werden sich, wenigstens in nächster Zukunft, ihres Namens würdiger erweisen, als in vorletzten Jahrzehnden.

Als zur Beantwortung der gestellten Frage dienend, erlaubt man sich für heute folgende Mittheilungen:

I. Bestand des Bundesheeres.

Die Bundesakte vom 12. Sept. 1848 erklärt jeden Schweizer für wehrpflichtig:

- a. im Auszug je 3 Mann auf 100 Seelen schweizerischer Bevölkerung, bringt 69,569 M.
- b. in der Bundesreserve, die Hälfte jener, oder 34,785 "
- c. in der Landwehr zur Zeit der Gefahrt circa 150,000 "

letzteres laut Geschäftsbericht des Bundesraths pro 1853, Band II, pag. 153 des Bundesblattes, wonach das Bundesheer mit den Ueberschüssigen aus 125,156 Mann statt aus 104,354 besteht. Laut nämlichem Bericht pag. 246 hat Bern einzig 6075 Reservisten über die seelamäßigen 6770 hinaus.

Das gewöhnliche Militärkontingent der deutschen Bundesstaaten ist dagegen 1 Prozent der Bevölkerung und 1 Prozent für die Reserven.

Ähnlich verhält es sich in Oestreich, Sardinien, Frankreich und andern Staaten. Letzteres hat zwar seit 1830 seine Nationalgarde, die laut den Kontrollen bis auf circa 5,700,000 Mann stieg, seit längerer Zeit aber außerordentlich in Verfall gerathen sei.

Demnach stellt die Schweiz verhältnißmäßig weit mehr Mannschaft wehrfähig ins Feld, als die benachbarten Staaten, allein in ihrer großen Mehrzahl nicht so kriegsgeübt, wenn auch tapferer, als die stehenden Truppen jener.

II. Geistige und körperliche Beschaffenheit der Armee.

Bekanntlich thut man in beiden Beziehungen sehr viel durch Hebung des Wohlstandes, durch Aufmunterungen, Unterstützungen, Schulen, Vereine und Anstalten verschiedener Art. In dieser Hinsicht sagt der bundesrätliche Bericht: „Im Allgemeinen kann die Intelligenz der einzelnen Individuen durchaus nicht abgesprochen werden, mit einem gesunden Urtheil verbinden sie nicht selten die den Bewohnern der Gebirge inwohnende, im Krieg häufig nützliche List. Der Körperbau ist in der Regel gedrungen, kräftig und zu Strapazen geeignet; in dieser Hinsicht dürfte die Armee keiner andern nachstehen.“

III. Kleidung, Bewaffnung, Ausrüstung.

Daß die Truppen nicht schmuck und gut gekleidet seien, hört man nirgends behaupten. Dem Soldat ist in seiner Uniform wohl, der alte Tschakko drückt ihn nicht mehr.

Bewaffnung und Ausrüstung werden nach erprobten Erfindungen vervollkommenet, namentlich bei'r Infanterie durch Einführung der Perkussions- und gezogenen Flinten, bei'm schweren Geschütz durch die der Raketen, Gebirgshaubitzen etc. An Waffen scheint es überhaupt nicht zu fehlen, besonders nach den Erfahrungen im Sonderbundsfeldzug zu schließen, wo noch viele Privaten deren hatten und die Zeughäuser nicht leer standen.

IV. Pferde und Kriegsmaterial.

Für Verbesserung der Pferdezucht wird in einzelnen Kantonen von Partikularen und Regierungen Lößliches geleistet, aber doch nicht genug, um die vielen schönen und wohl dressirten Reitpferde des Auslandes entbehren zu können. In verschiedenen Ländern sorgt man von Staatswegen und mit bedeutenden Opfern für sie. Aehnliches wäre auch vom Bunde etwa mittelst Prämien oder auf andere Weise zu wünschen.

Das Geschütz betreffend hatten sämtliche Kantone auf 1. Januar 1837 vorrätzig 319 Kanonen, Haubizen und Mörser, während die damaligen Reglemente zu beiden Kontingenten nur 170 Stück forderten.

Nach den mit dem Bundesgesetz vom 27. August 1851 erschienenen Stats haben die Eidgenossenschaft einerseits und die Kantone anderseits in bestimmten Verhältnissen zu stellen:

| | |
|---|-----|
| A. Zum Auszug 134 bespannte Feldgeschütze, 8 Gebirgshaubizen, 32 Raketenstücke | 174 |
| B. Zur Reserve 78 bespannte Feldgeschütze, 8 Gebirgshaubizen, 16 Raketenstücke | 102 |
| C. Ergänzungsgeschütz 46 Kanonen und Haubizen | 46 |
| D. Positionsgeschütz 146 12- und 6pfünd., 46 24pfünd., 10 50pfünd. Mörser | 202 |
| | 524 |

Zu diesen 524 Feuerschlünden und Gestellen dann die nöthigen Munitionen, Kaffons, Munitionskästen, Vorrathslaffeten, Räder, Rüstwagen, Feldschmieden, Werkzeugkisten, Schanzzeug, Wagen etc.

Nach Louis Napoleon Bonaparte's politischen und militärischen Betrachtungen über die Schweiz rechnete Gribeauval 4 Kanonen auf 1000 Mann, unter dem ersten französischen Kaiserreich hatte man nur 3 auf 1000 Mann, Preußen folgt letztem Verhältniß.

Wenn auch noch nicht alles von den Stats Verlangte vorhanden ist, so führen doch die bedeutenden jährlichen Anschaffungen dahin.

An anderweitigen Kriegseffekten besitzt der Bund und die Kantone noch manch Werthvolles, so ersterer für circa Fr. 300,000 Spitalgeräte in Bern, Zürich, Luzern, St. Gallen etc. ferner Pontons, Meßinstrumente, Modelle für tragbare Waffen, Reitzzeuge und Material aller Art für den Unterricht und Arbeiten des Genies und der Artillerie, Bücher, Karten, Pläne, Relief's etc.

V. Militär-Unterrichtswesen.

Hiefür scheint so viel gethan zu werden, als geistige und materielle, insbesondere finanzielle Hülfsmittel, so wie die bürgerliche Stellung der Dienstpflichtigen erlauben. An vielen Orten wird ja schon die Jugend getrübt, an militärische Haltung und Bewegung, an Respekt und pünktlichen Gehorsam, Verträglichkeit und festes Anschließen gewöhnt.

Nach einer vom eidg. Militärdepartement veranstalteten Uebersicht haben im Jahr 1853 in den resp. Kantonen:
zum Auszug circa 14,000 Mann den ersten Unterricht empfangen,

vom Auszug circa 45,000 Mann Wiederholungskurse gemacht,

von der Reserve 12,000 " " "
von der Landwehr 16,000 " Uebungen bestanden.

Von diesen Truppen wurden 24 Scharfschützenkompagnien, 38 Infanteriebataillone, mehrere Rekrutenabtheilungen, Offiziers- und Instruktorenkurse durch 11 eidg. Obersten inspizirt. Von denselben berichtet der eine: „Die Scharfschützenkompagnien sind dienstfähig. Die Instruction der Infanterierekruten gut, die Bataillone bedürfen theils wegen langer Unterbrechung des Wiederholungsunterrichts, theils wegen der neuen Formation noch tüchtiger Fortbildung. Energische Instruktoren und taffeste Führung werden ihnen, namentlich auch die etwas mangelnde Beweglichkeit verschaffen.“

(Schluß folgt.)

Bericht des eidg. Militärdepartementes über seine Geschäftsführung im Jahr 1855.

(Fortsetzung.)

Die Vermehrung der ordonnanzmäßigen Stuger ergibt sich aus folgender Zusammenstellung.

Es waren nämlich die im Dienst gestandenen Schützen versehen im Jahr

| | | | |
|-----------------------------|-------|-------|-------|
| | 1853. | 1854. | 1855. |
| Mit Stugern neuer Ordonnanz | 1432. | 2282. | 2788. |

| | | | |
|------------------------------------|-------|-------|-------|
| Mit andern Stugern für Spitzkugeln | 3483. | 4344. | 4896. |
|------------------------------------|-------|-------|-------|

| | | | |
|-------------------------------|-------|-------|-------|
| Mit Stugern für runde Kugeln. | 3118. | 1300. | 1282. |
|-------------------------------|-------|-------|-------|

Der Erfolg des Unterrichts konnte befriedigen und der Dienst in allen seinen Theilen wurde fleißig wiederholt; viele Uebungen und Märsche wurden mit völlig bepacktem Tornister vorgenommen, ohne daß die Trefffähigkeit der Schützen darunter litt; selbst die Schießübungen nach dem Laufschrift gaben gute Resultate.

Die Gesamtzahl der im Berichtsjahr instruirten Schützen beträgt: in den Rekrutenschulen: Offiziere, Aspiranten und Kader

| | | |
|--|------|--------------|
| | 220, | Rekruten 735 |
|--|------|--------------|

| | | |
|---|------|---------------|
| in den Wiederholungskursen: Auszug) Offiziere und Kader | 624, | Schützen 1780 |
|---|------|---------------|

| | | |
|---|-----|-------|
| in den Wiederholungskursen: (Reserve) Offiziere und Kader | 310 | " 780 |
|---|-----|-------|

| | | |
|-----------|------|------|
| Zusammen: | 1154 | 3295 |
|-----------|------|------|

oder im Ganzen 4449 Mann.

Schießübungen.

Die Schützenkompagnien mit geraden Nummern hatten in den Kantonen ihre vorgeschriebenen Schießübungen, welche günstig ausfielen, selbst für die großen Distanzen von 900—1200 Schritten. Die für solche weite Entfernungen bestimmte Anzahl Schüsse ist, sowohl in den Wiederholungskursen, als bei den Schießübungen, etwas zu gering; öfters werden auch dafür verhältnißmäßig zu kleine Scheiben verwendet.

5. Infanterie.

Infanterie-Instruktorenschule.

Da im Berichtsjahr die Infanterie nach dem neuen Infanterieerzreglement instruiert werden sollte, so war eine Vereinigung aller Oberinstruktoren, so wie einer